

Wir Hausärzte sind «an Bord», um Inputs, Erfahrungen und Bedenken einzubringen

Interprofessionelle Zusammenarbeit will gelernt sein

Brigitte Zirbs Savigny

Vorstand «Hausärzte Schweiz»



Brigitte Zirbs Savigny

Interprofessionelle Projekte sind unsere Zukunft – ob wir es wünschen oder nicht.

Nur wenn wir als Haus- und Kinderärzte von Beginn an selber aktiv diesen Prozess mitgestalten, können wir in Zukunft unsere Position als Grundversorger im Gesundheitssystem stärken und sogar noch ausbauen. Die Darmkrebskampagne von PharmaSuisse ist ein aktuelles Beispiel dafür. «Hausärzte Schweiz» wurde eingeladen, sich an der Kampagne des Schweizer Apothekerverbandes PharmaSuisse zu beteiligen. Aus zeitlichen, personellen und finanziellen Gründen konnten wir uns nicht als offiziellen Partner einbringen. Uns war es trotzdem wichtig, bei der Kampagnenentwicklung und -umsetzung als beratender Partner dabei zu sein. So konnten wir unsere Meinung im wissenschaftlichen Beirat der Kampagne aktiv einbringen, hausarzt-spezifische Punkte in die Kampagne einfließen lassen und unseren Willen zur interprofessionellen Zusammenarbeit bekräftigen.

Hauptziele der Kampagne sind die Prävention und die Sensibilisierung der Patienten. Die Apotheker informieren den Patienten in erster Linie und schlagen allenfalls einen Test vor. Risikopatienten mit einem positiven Testergebnis werden umgehend an einen Hausarzt überwiesen. Die Apotheker setzen sich vorab mit den Hausärzten ihrer Region persönlich in Verbindung, informieren sie und klären dabei ab, ob sie auch neue Patienten aufnehmen würden. Die lückenlose Betreuung von Personen mit erhöhtem Risiko ist ein grosses Kampagnenanliegen. Während der aktuellen Pilotkampagne werden deshalb sämtliche Abläufe sorgfältig geprüft, darunter auch der Rückfluss der Meldeformulare, der Aussagen über die ausreichende Begleitung der Patienten ermöglichen soll.

Die Pilotphase in zwei Kantonen startete harzig. Die Kommunikation zwischen Apothekern und Hausärzten klappte nicht auf Anhieb, und viele Hausärzte fühl-

ten sich zu spät oder zu wenig informiert. Das stimmt. Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass wir die interprofessionelle Zusammenarbeit und die damit verbundene notwendige Kommunikation verbessern müssen. Nicht nur «der anderen» – auch von uns selber.

Um gemeinsam ein langfristiges Projekt zu entwickeln, müssen Konflikte angesprochen und die Kräfte zum Wohl der Patienten gebündelt werden. Alle Beteiligten haben die Chance, aus Fehlern zu lernen und den Prozess zu verbessern. So hat auch diese Kampagne noch Verbesserungspotential.

Genau dafür sind wir als Partner «an Bord». So können wir Inputs, Bedenken und Erfahrungen von uns Hausärzten aus dieser Pilotphase einbringen und so die geplante, schweizweite Kampagne im März 2016 verbessern und optimieren – im Sinne von uns Hausärzten.

Zusammenarbeiten bedeutet Wissen teilen, gemeinsam Fehler verbessern, zuhören, sich gegenseitig unterstützen und die Kompetenzen aller Beteiligten optimal einsetzen

Ohne unserer aktiven Beteiligung an diesem Projekt wäre dies nicht möglich, und wir Hausärzte würden eine wichtige Chance zur interprofessionellen Zusammenarbeit verpassen.

Wir sind überzeugt, dass diese Form der Zusammenarbeit eine Chance für alle Beteiligten ist. Vielleicht öffnen sich dadurch noch andere Türen für eine lokale oder regionale Zusammenarbeit. Zusammenarbeiten bedeutet Wissen teilen, gemeinsam Fehler verbessern, zuhören, sich gegenseitig unterstützen und die Kompetenzen aller Beteiligten optimal einsetzen. Zusammenarbeit bedeutet nicht, dass man dabei etwas verliert – im Gegenteil: Auf lange Sicht gewinnen damit alle Beteiligten!

Korrespondenz:

Dr. med.
Brigitte Zirbs Savigny
Médecin de famille,
spéc. Méd. Int. Générale
Membre du comité MFE
263, rte de St-Julien
1258 Perly – Genève
b.zirbs[at]swissonline.ch